

Das gradlinigste Gekritzeln

Martin Ulrich

Dieses Jahr wäre John Callahan 60 geworden, leider aber ist er letztes Jahr verstorben. Sein unnachahmlicher Humor jedoch lebt weiter.

John Callahan (5. Februar 1951 in Portland bis 24. Juli 2010 in Oregon) war ein US-amerikanischer Cartoonist und Musiker. Er war als Kind adoptiert worden und hatte fünf Geschwister. Callahan wuchs in The Dalles, der „Columbia River-Stadt“, auf (rund 80 Meilen östlich Portlands).

Er besuchte eine römisch-katholische Schule, wo er geschickt darin wurde, die Nonnen zu karikieren. Im Alter von acht Jahren missbrauchte ihn eine weibliche Lehrerin der Schule. Er begann mit 14 zu trinken: „I used the alcohol to hide the pain of the abuse.“

Er schloss die High School ab und ging als Aufseher in die Psychiatrie arbeiten, danach in eine Aluminium-Fabrik. Callahan beschreibt sein junges Erwachsenenalter als ziellose Tage der Arbeit zwischen Trinkgelagen. Kevin Mullane, ein Freund, beschrieb in einem Interview, dass das Trinken ihm eher den Tod gebracht hätte, als der schwere Unfall, der Callahan 1972, im Alter von 21, traf.

Es geschah nach reichlichem Alkoholgenuß, in Long Beach, Kalifornien: Callahans VW krachte mit 90 km in einen Mast. Nicht Callahan selbst war der Fahrer, sondern ein Mann, der mit ihm zuvor die Sauf-Tour absolviert hatte, fuhr Callahans Wagen. Der Unfall hat das Rückenmark des einstigen Frauenhelden und Bürgerschrecks verletzt und ihn quadriplegisch gelähmt zurückgelassen („Ich fühle mich wie ein schwebender Kopf und nur bis zu den Brustwarzen.“). Es ist eine Lähmung vom Zwerchfell ab-



wärts, er verlor auch die Herrschaft über die meisten seiner Oberkörpermuskeln, seine Finger konnte er noch ein bisschen bewegen.

Callahan musste sich intensiver Rehabilitation unterziehen. 1978 trat er den Anonymen Alkoholikern bei, und im Alter von 27 kam er vom Alkohol los. Als er entlassen wurde und mit seinem Rollstuhl gezwungen war, 24 Stunden am Tag vor dem Fernseher zu sitzen (weil er nicht an den Schalter kam), fing er an zu zeichnen - ein fast unmögliches Unterfangen, da seine Hände entweder kaum oder nur bedingt beweglich waren. Er konnte nur Zeichnen, indem er den Stift zwischen beide Hände klemmte.

Seine Themen waren stets Behinderung, Sucht, Obdachlosigkeit und andere heiße Eisen. Callahan wurde dafür berühmt und berüchtigt, in seinem Werk auf meist äusserst makabere Art und Weise die Behinderungen und körperlichen Unzulänglichkeiten zu verarbeiten. Seine Cartoons sind bevölkert von Behinderten, Katholiken, Alkoholikern, Schwulen,

Dicken und Verrückten. Die Strichführung seiner Karikaturen ist sehr grob, aber das macht sie auf eine Art morbide, was ja passt - Form und Inhalt sind hier wie aus einem Guss, und die Form unterstützt und verteidigt die Aussagen noch, wenn man ja weiss, dass der zitterige Stil seinerseits durch eine Behinderung bedingt ist.

„Ich liebe seine Zeichnungen, weil meine Sachen dagegen so normal wirken“ sagt Gary Larson „grob, schockierend, verkommen, der geschmacklose Callahan bekommt all die Adjektive, die die Cartoonisten hören wollen,“ meint Matt Groening, Schöpfer der Simpsons.

Callahan stellte sich beispielsweise kritzlig zeichnerisch eine Quadriplegiker-Aerobic-Stunde vor, deren Instruktor fordert: „Gut, und jetzt setzt diese Augäpfel in Bewegung!“ Da gab es auch die Zeichnung vom blinden schwarzen Bettler, der das Schild trägt: „Bitte helfen Sie mir: Ich bin blind und schwarz und nicht musikalisch.“ Oder die Aufforderung „Homeless go home!“



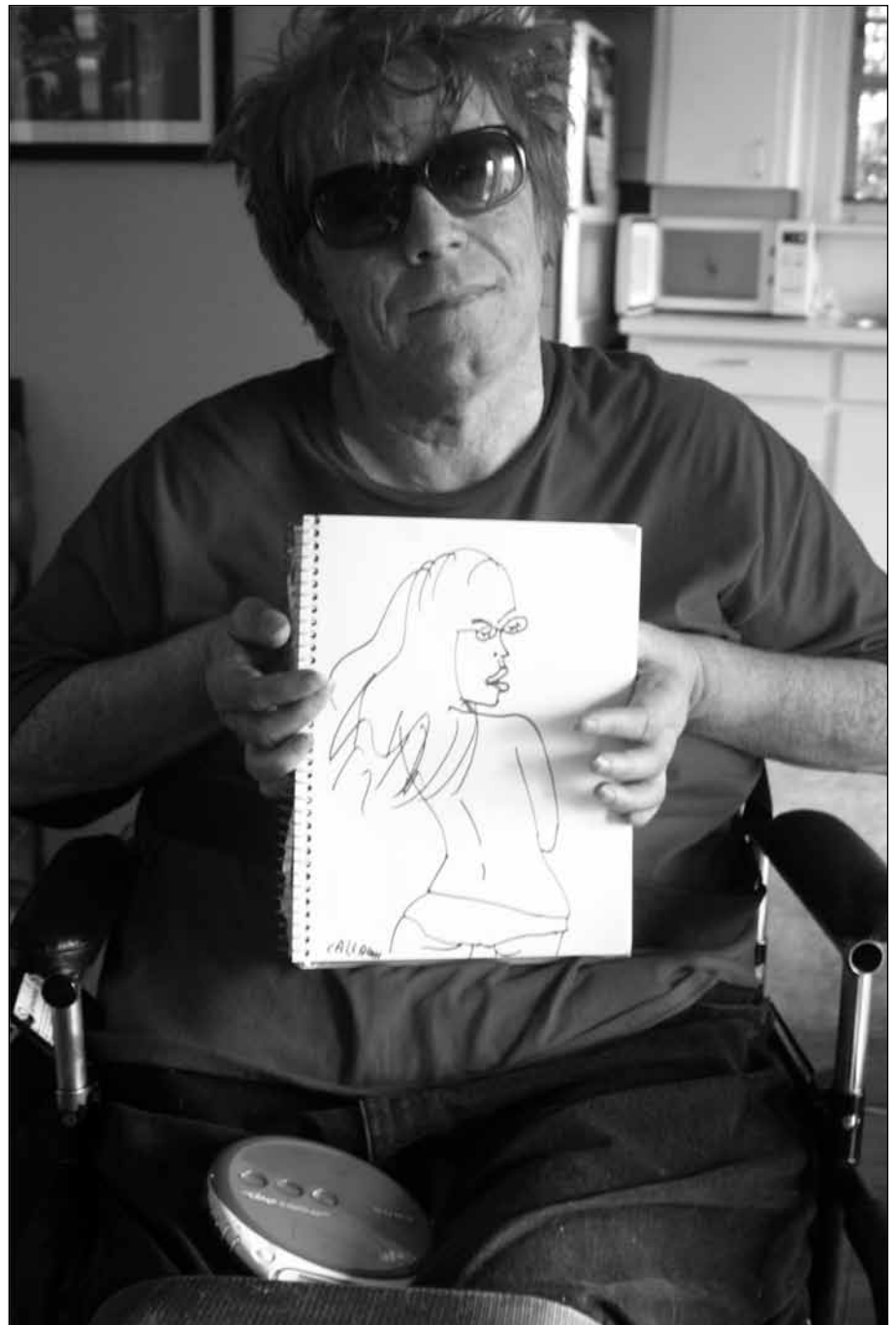
Da gab es ausserdem eine Zeichnung von einem Restaurant, dem Anorexie-Cafe, mit einem Schild am Fenster: „Jetzt 24 Stunden täglich geschlossen“. Und die Zeichnung mit der Gruppe „Square“-Tänzer, die verwirrt dreinschauen, als der Anheizer sie auffordert, zur Tanzpartnerin zurückzukehren, die sie eben verlassen haben - dahinter das Schild „Der Alzheimer-Tanz“. Köstlich-bitter auch die Sheriffs, die einen verlassenen Rollstuhl in der Wüste finden: „Keine Sorge, zu Fuss kommt er nicht weit!“

Manch einer, der Callahan der Menschenverachtung und der Behindertenfeindlichkeit beschuldigen wollte, wurde kleinlaut, als er erfuhr, dass Callahan selber einer ist, und ausserdem unter den Behinderten seine grössten Anhänger hat. Für diejenigen, die unter dem Galgen stehen, ist der Galgenhumor genau richtig. Callahan ist ein gutes Vorbildbeispiel für einen Behinderten, da er sich nicht behindern lässt, und stattdessen so gut es geht mitredet und engagiert ist. Sogar noch aus der Reha heraus organisierte er sich seine kleinen Fluchten. Er reflektiert auch über seine Situation, und über die Condition Humaine allgemein. *(Die meisten IV-Rentner, die ich persönlich kenne, machen es sich leider viel einfacher: Sie arrangieren sich, richten es sich bequem ein, während sie die wahre Situation verdrängen. Warum kämpfen sie nicht gegen das, was sie runterzieht, und vom Leben ausschliesst? Invalides Selbstbewusstsein beschränkt sich bei uns darauf, die Auszüge der Überweisungen ganz genau zu überprüfen, und möglichst viel an persönlichen Profitchen herauszuschinden.)*

„Mein einziger Anzeiger dafür, ob ich zu weit gegangen bin oder nicht, sind die Reaktionen von Leuten in Rollstühlen, oder mit Haken als Händen. Ebenso wie ich haben sie Leute satt, die vorgeben, für die Behinderten zu sprechen. Das ganze Erbarmen und Bevormunden -



das ist es, was wirklich verabscheuungswürdig ist.“ Callahans Humor ist nicht

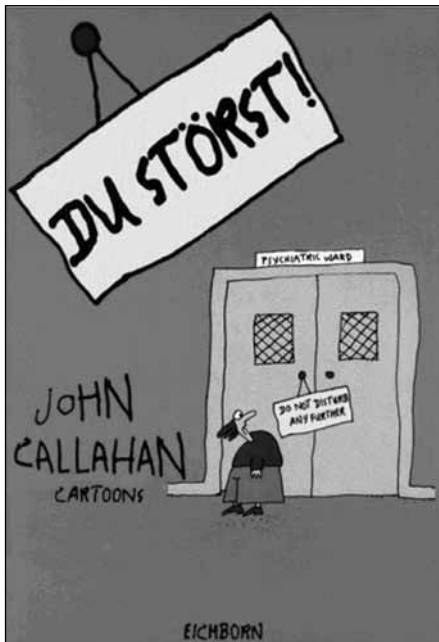


gemein, er ist wahr. Aber heutzutage lachen wir nicht über die Wirklichkeit, oder? Wir nennen diese Art schwarzen Humor „unhöflich“ oder - wenn es ganz dick kommt „menschenverachtend“. Wir haben aus dem eigentlich richtigen „sei nicht grausam zu anderen“ ein falsches „alles ist verboten, am allermeisten das Lachen“ gemacht. Unser Sinn für Humor leidet unter Verstopfung. Wir können nicht mehr über uns selbst lachen und können es uns nicht leisten, über andere zu lachen. „Das ist nicht komisch“, sagen wir. Sondern rassistisch, oder sexistisch, oder faschistisch, oder antifeministisch oder grausam.

„Politische Korrektheit“ wird häufig missbraucht, um unliebsame Tatsachen

zu verdrängen, nicht nur ausschliesslich bezüglich Behinderten. Wir versuchen behelfs der PC zum Beispiel auch, das „Ausländerproblem“ zu übersehen, dabei würde dahinter ein noch grösseres Problem stecken: Die soziale Ungleichheit.

Unser Wirtschaftssystem privatisiert ja nicht nur die Firmen. Es privatisiert auch Probleme (Beobachter dieses Effekts sprechen von Postdemokratie und Entpolitisierung.) Laut Slavoj Zizek hat Martin Luther King in all seinen Reden und Schriften niemals das Wort „Toleranz“ gebraucht. „Toleranz“ würde nämlich bedeuten: „Schaut selber, wie ihr miteinander zurechtkommt“ - Bequem und billig: Und der Staat muss sich nicht



mehr mit lästigen Sachfragen wie Integration, Arbeitslosigkeit usw. herum-schlagen. Alles hat bei uns auf der Mikroebene zu geschehen (im Einzelfall und durch Erziehung, durch Lehrpersonen, wenn's hoch kommt durch Beratungsstellen; aber nie werden die Wurzeln eines Problems gesucht). Indem wir nun dem PC-Gebot folgend den Rollstuhlfahrer wie einen Heiligen aus einer anderen Welt anschauen, der nichts will, ausser Spenden und in Ruhe gelassen werden (Die - privaten - Heime kümmern sich ja), kommen wir darum herum, ihm die schwieriger zu besorgenden Dinge geben zu müssen: Arbeit, Integration, Aufmerksamkeit, Selbstbestimmung usw.

Auf dem Höhepunkt seiner Popularität vor mehr als einem Jahrzehnt, erschienen Callahans Werke in mehr als 200 Zeitungen rund um die Welt. Einige seiner Bücher sind auf Deutsch erschienen, wie z.B. seine Autobiographie „Don't worry, weglaufen geht nicht“ sowie die Karikaturensammlungen „Du störst“ und „Deine Stalltür ist offen“.

In seiner Biografie „Don't Worry, He Won't Get Far on Foot“ schildert er, dass ihm die körperlichen Konsequenzen und Einschränkungen des Unfalls vor al-



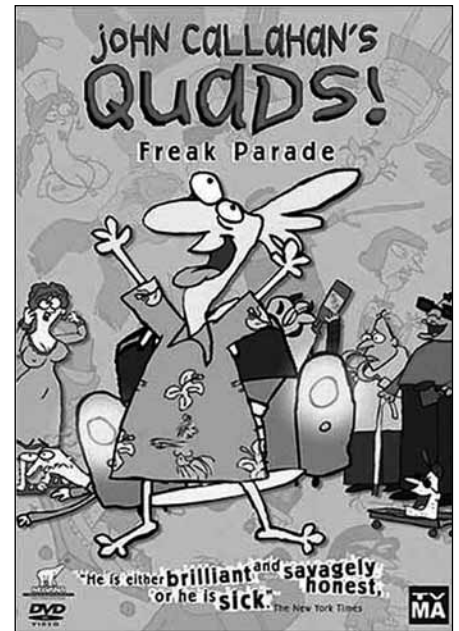
lem sexuell zu schaffen machten, da er schon seit jeher immer ein sehr sexuelles Wesen gewesen sei und eine gesunde Libido habe („Sex is like air; it's not important unless you aren't getting any.“) Er schildert im Buch, wie Pfleger und Freiwillige ihm dabei assistierten, seine sexuelle Identität zurückzugewinnen, was er schonungslos in krassen Details erzählt. Damit schuf er sich Freunde unter den Behinderten, die das Werk in Buchbesprechungen als Befreiungsbuch für ihre Bedürfnisse feierten.

Von 1996 bis 2004 war Callahan mit Eva LaRue verheiratet, die auch in der Serie „All My Children“ seine Ehefrau war. Aus dieser Beziehung ging eine Tochter hervor. Freunde sagten, Callahans Zeichnen sei eine Art von Seelsorge gewesen. Callahan erwarb ja dafür auch den Bachelor der Universität Portlands und war eingeschrieben in einen Masterkurs in „Counseling“. Sein sich verschlechternder Gesundheitszustand verhinderte aber den Uni-Abschluss.

Callahan war auch Liederschreiber. Er brachte seine erste CD 2006 raus. „The Independent“ nannte seine Musik



„Beautiful, but dark“. Er schrieb die Musik und die Texte selbst, und wurde von manchen namhaften Musikern unterstützt (z.B. Tom Waits). Callahan produzierte auch ein Kinderbuch: „The King of Things and the Cranberry Clown“. 2005 drehte die holländische Filmemacherin Simone de Vries einen Dokumentarfilm über Callahan namens 'Raak me waar ik



voelen kan' („Berühr mich dort, wo ich fühlen kann“).

Auf Callahans Werk gründend wurden zwei animierte Zeichentrickserien geschaffen: „Pelswick“ (Nickelodeon Amerika) für Kinder und „Quads“ (Kanadisch /Australisch). Die Hauptfigur lief „aus einer Bar und vor ein Auto“, wie im Titel-lied erwähnt, und ist ein Quadriplegiker, der eine grosse Abfindung vom reichen Fahrer des Wagens bekam und nun in einem Anwesen lebt, mitsamt einer Bande befreundeter Invaliden, sowie einem homosexuellen australischen Physiotherapeuten und einer Freundin mit grossem Dekolleté. Ihre ausschweifenden Abenteuer verärgern die Nachbarn, darunter die wütende Nonne und den hasenfüssigen Millionär, der ihn überfuhr.

Callahan erforschte aber nicht ausschliesslich immer das Ethische, sondern hin und wieder auch das Ästhetische: Er zeichnete Portraits und gegen 100 Nacktbilder: „Es ist, wie wenn ich dabei nach etwas suchen würde, und je mehr ich zeichne, desto mehr jage ich meinem eigenen Schwanz nach - Es ist eigentlich, wie wenn man etwas in sich selbst betrachten würde. Alles Schöne, das Du einfangen willst, ist Teil einer spirituellen Reise. Am Ende begreifst Du, dass das, wonach Du suchtest, eigentlich die längste Zeit schon in dir selbst war - aber nicht bevor du diesen ganzen neurotischen Kampf durchgemacht hast, dessen Resultate all diese coolen Zeichnungen sind, die dann auf dem Boden liegen.“

John Callahan starb am 24. Juli 2010, nach einem Jahr voller Operations-Komplikationen und langem Kampf, im Alter von 59 Jahren.